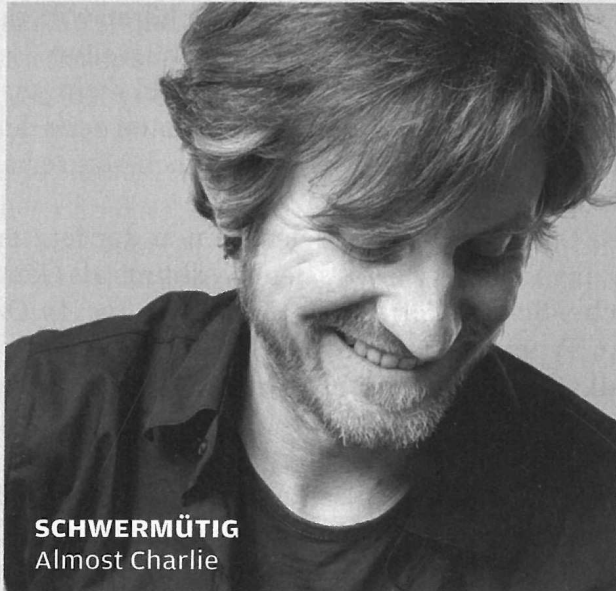


ALMOST CHARLIE "A DIFFERENT KIND OF HERE"

REVIEWS 2017

Rolling Stone Deutschland:



SCHWERMÜTIG
Almost Charlie

Almost Charlie

A Different Kind Of Here ★★★½

Aus ihrer Verehrung für Elliott Smith machen der Berliner Musiker Dirk Homuth und der New Yorker Texter Charlie Mason keinen Hehl - „Ambivalent“ ist eine hübsche Hommage. Andere Stücke evozieren Simon & Garfunkel („The Sadness Of The Snow That Falls In May“) und Red House Painters („Defective“). „The Loneliness Of Sharks“ ist ein Meer transzendenter Schwermut, „Robot“ zieht beinahe so viele melodische Register wie eine Ballade von Paul McCartney. (*Word On Music/Broken Silence*)

Laut.de:

Der eine sitzt in New York, der andere in Berlin. Die Arbeitsweise hat sich seit 2003 bewährt: Charlie Mason liefert die Texte, Dirk Homuth, kümmert sich um die Musik. Persönlich kennen sie sich angeblich nach wie vor nicht.

Auch wenn sie kommunikationstechnisch auf Nullen und Einsen setzen, menschtelt es auf ihrem vierten Album als Almost Charlie sehr. Zwar baut Homuth (vielleicht ironisch?) den Anfang von "Mrs. Robinson" in "The Sadness Of The Snow That Falls In May" ein, doch das bildet auch den einzig auffälligen Kontaktpunkt mit Simon & Garfunkel. Die in der Vergangenheit gezogenen Vergleiche passen diesmal also nicht wirklich. Der mit den Beatles schon eher, allerdings bezogen auf John Lennons häufig deprimierte Beiträge auf deren letzten Alben.

Der Titel des Tracks steht für die melancholische Grundstimmung des gesamten Werks. Oft singt Homuth mit Hall oder gleichzeitig auf mehreren Spuren, doch vermittelt er ein Gefühl von Einsamkeit, verstärkt von Streichern, Klavier und gelegentlich Trompete.

"As endless as an ocean / The sea of faces that he sees / A world of perfect strangers / And then him", textet Mason zu Beginn von "The Loneliness Of Sharks". Ist das Leben ein zweckloses Hamsterrad? Scheint so, zumindest in "Waiting": "They go to work / They go to sleep / The round and round is lost on me." Selbst die Liebe bietet keinen Ausweg, denn am Schluss stehen stets Trennung oder Tod.

"When the sun sets for the last time / And drains the sky of blue / When the day gives way to endless night / I'll still be missing you", singt Homuth im abschließenden Stück. Ein tiefgründiges Album also, dessen Arrangements sicherlich einige Mühe gekostet haben. Mit seiner Akustikgitarre im musikalischen Zentrum hätte Homuth ihm womöglich etwas von seiner Schwere genommen.

Märkische Oderzeitung:

Es gehört zu den unumstößlichen Gesetzen der Popmusik, dass regelmäßig neue Künstler auftauchen, die exakt so klingen wie die Beatles. Das deutsch-amerikanische Projekt Almost Charlie zum Beispiel. Mit „A Different Kind Of Here“ hat die Band um den Berliner Sänger und Multiinstrumentalisten Dirk Homuth bereits ihr viertes Album fertig. Mal klingt ein Gitarrenlauf verdächtig nach „Paperback Writer“ („The Sadness Of The Snow That Falls In May“), mal erinnert die Verquickung von Gitarren, Klavier und Harmoniegesang an das „Weiße Album“ („Except For Her Name“). Homuths ätherische Stimme erinnert zudem an John Lennon. Dank melodischer Songs ist daraus keine bloße Kopie geworden, sondern eine wirklich überzeugende Platte. (bkr)

Der Neue Tag

Einmal trafen sich der Berliner Sänger und Multiinstrumentalist Dirk Homuth und der New Yorker Lyriker Charlie Mason und seitdem machen sie zeitlose schöne Popmusik. Wer jetzt an das Traum-Paar Elton John und Bernie Taupin denkt, liegt zeitlich nicht ganz falsch, denn deren größte Zeit war in den 70ern und hierhin kann man die Musik von Almost Charlie verorten. Wobei: Beide fühlen sich eigentlich bei den Beatles noch viel wohler und deren „St. Pepper“ ist – inklusive Bläser – schon fast eine Blaupause für „A Different Kind Of Here“.

Bleistiftrock.de:

Transatlantische Co-Produktion

Almost Charlie ist eine bemerkenswerte Band. Besser gesagt eine Kollaboration von einem Berliner Musiker mit einem amerikanischen Kollegen. Und auch auf dem neuen Album „A Different Kind Of Here“ funktioniert dieses Modell hervorragend.

Vergleiche zu den Beatles sind nicht neu, sondern hatten sich vor allem schon beim Vorgänger-Album „Tomorrow's Yesterday“ verfestigt. Im neuen Presstext ist dieser Verweis natürlich auch wieder dabei. Allerdings fällt auf, dass viele Tracks von „A Different Kind Of Here“ auch Ähnlichkeiten zur Musik des großartigen Elliott Smith aufweisen.

„Shadow Boy“ zum Beispiel, der erste Song des Albums, der direkt auch der beste der zwölf Tracks ist. Sänger Dirk Homuth, der Berliner, und Lyriker Charlie Mason, der Amerikaner, erschaffen eine wunderschöne, melancholische Stimmung.

So geht es auch direkt weiter, „Ambivalent“ wird von Streichern umschmeichelt, die Lyrics des Songs stehen aber dennoch im Vordergrund. Bei dieser herrlichen, getragenen Stimmung bleibt es allerdings nicht.

„The Sadness Of The Snow That Falls In May“ ist aufgeweckt und cool, was Almost Charlie nicht

ganz so gut steht wie die Melancholie. Das sei an dieser Stelle aber schon alleine wegen des genialen Songtitels verziehen.

Im Mittelteil verfällt das Album wieder in ruhigere Stimmung und wird mitunter etwas eintönig, verliert dabei aber nie seine Strahlkraft. Richtig starke Momente heben sich Homuth und Mason bis zum Ende auf, wenn mit „Gold“ einer der stärksten Songs des Albums mit einem tollen Groove und positiven Untertönen daherkommt. „I'll Still Be Missing You“ bringt das Werk dann mit Bläsern zu einem würdigen Abschluss.

Insgesamt haben Almost Charlie mit „A Different Kind Of Here“ ein weiteres starkes Album geschaffen, das trotz der prominenten Referenzen sehr eigenständig klingt. Eine starke deutsch-amerikanische Co-Produktion.

Westzeit:

Das vierte Album der aus dem Berliner Multiinstrumentalisten Dirk Homuth und dem New Yorker Lyriker Charlie Mason bestehenden klassischen Singer/SongwriterKooperation besteht aus durchweg gut arrangierten, wohlklingenden, vorwiegend akustisch instrumentierten und mit so manchem - mehr oder weniger freien - Zitat der Beatles, Simon & Garfunkel oder Elliott Smith gepickten 12 Songs, die mal ansteckend stimmungsaufhellend und mal nachdenklich wirken, ohne das dabei Amplitudenschwankungen in extremen Bereichen auftreten würden, was das Album zu einem ausgewogenen, sehr gut hörbaren und dem persönlichen Befindlichkeitsgefühl zuträglichen Ganzen macht.
5Sterne

Zitty Berlin:

Berliner Tonträger der Woche

Gefunden haben sie sich im Internet: Der Berliner Musiker Dirk Homuth vertont Texte des New Yorkers Charlie Mason. Nun wird die Traurigkeit von Schneefall im Mai besungen, während die Akustikgitarre klimpert. Der Folk ist wunderschön, aber bisweilen auch zu schön. Noch schöner wären ein paar Ecken und Kanten gewesen.

Gästeliste.de:

Dirk Homuth lebt und arbeitet in Berlin und schreibt angenehm temperierte Folkpop-Songs mit Nordwest-Flair (Elliott Smith klingt z.B. als Inspirationsquelle zuweilen durch), die zuweilen auch beim klassischen Gitarrenpop der 60s wildern. Anders als viele seiner Kollegen hat er aber erkannt, dass das Übersetzen eigener Texte ins Englische nicht unbedingt glaubwürdige Ergebnisse zeitigt, und arbeitet statt dessen auf dem lyrischen Gebiet mit dem New Yorker Songwriter Charlie Mason (nicht Manson!) zusammen. Das Ergebnis auf diesem vierten Album kommt in Form eines fast unberechenbaren, organischen Folkpop-Albums daher, auf dem Homuth einerseits immer wieder mit melodischen und harmonischen Kniffen und Tricks aufwartet und andererseits arrangementstechnisch stets auch - zuweilen leicht psychedelische - Experimente wagt. Zusammengehalten wird das Ganze zum einen von Homuths zurückhaltendem, melancholischem Timbre und zum anderen natürlich von den muttersprachlichen Lyrics Masons, der diesem Projekt eine alternativlose Credibility verleiht. *Ulrich Maurer*

Peterfrau.de:

Robots do cry

„Robot“ funktioniert auf viele Weisen. Es ist die erste Videoveröffentlichung zum aktuellen Album

von Almost Charlie „A different kind of here“. „Robot“ funktioniert, weil Almost Charlie ein ungewöhnliches Gespann sind. Der Berliner Singer/Songwriter Dirk Homuth meldet sich 2003 auf eine Anzeige des US-amerikanischen Lyriker Charlie Mason. Seitdem arbeiten sie als Almost Charlie zusammen, ohne sich je getroffen zu haben, und „A different kind of here“ ist ihr viertes Album.

„Robot“ funktioniert, weil es die Lyrik, das Erzählen von Geschichten und den zurückgenommenen Folkpop der Bandmitglieder verbindet. Der gleichbleibend melancholische Gesang erzählt vom mechanischen Herzschlag unserer technischen Helfer. Durch deren Kreisläufe fließt Strom wie bei uns das Blut. In ihrer Kunststoffhülle lässt sich ein Gesicht erkennen. Und „and robot's all we are“... ist dann als Technik-kritisch oder-verliebt zu lesen?

Weder noch. Denn hier kommt eine weitere Weise dazu, auf die „Robot“ funktioniert: das Video. Es macht das Lied zu einer Geschichte, die jeden ans menschliche oder mechanische Herz zu legen ist. In hinreißenden Zeichnungen blättert das Video durch das Fotoalbum eines gemischten Paares: Humanoid und Roboter. Hochzeit, Urlaube, Strand, Liebe. Und immer wieder die resignierte Feststellung „and robot's all you are“ und doch geht es mit der Liebe. Erst einmal. Für eine Weile... Dieses bezaubernde filmisch-musikalische Stück ist das Herzstück von „A different kind of here“ und ein Wegweiser zu den restlichen 11 Liedern, die ebenso liebevoll erzählte Fragmente des Lebens enthalten. Das Album ist am 17.6.2017 via Words on music erschienen.

Rhein Main Magazin:

„A Different Kind Of Here“ heißt der neue Streich des Berliner Sängers und Multiinstrumentalisten Dirk Homuth und des New Yorker Lyrikers Charlie Mason. Es ist Almost Charlies viertes Album und das dritte der Band, das auf dem US-amerikanischen Label „Words on Music“ erscheint, welches seinerseits gerade sein zwanzigjähriges Bestehen in der Independent-Musikszene feiert. 12 neue Songs voll eleganter Hooklines, bildhafter Texte und zeitloser Melodien, die zuweilen mit den Beatles oder Simon & Garfunkel kokettieren, machen „A Different Kind of Here“ zu einem eindrucksvollen Werk.

TAZ Berlin:

Wie gemacht für den Frühherbst

Almost Charlie machen soliden Folk-Sound. Nun stellen sie ihr neues Werk, A Different Kind Of Here", im b-flat vor.

Höheren Nostalgiefaktor hat sie schon, die klassische Jugendkeller-Bandgründung, bei der die Musiker gemeinsam aufwachsen und zusammen die Schulbank drücken. Wie etwa bei den Beatles, die aus der Schülerband The Quarrymen hervorgingen.

Wie anders klingen da moderne Bandgründungsgeschichten. Die der Folkband Almost Charlie beginnt weder in einer gemeinsamen Stadt noch auf einem Kontinent. Auch haben sich die beiden Hauptakteure bis dato noch nie persönlich gesehen. Eine Internetanzeige führt im Sommer 2003 zur Kollaboration des Berliner Sängers Dirk Homuth und des New Yorker Lyrikers Charlie Mason. Mason, der für Stars wie Miley Cyrus Songtexte schrieb. Er suchte damals für eigene Texte einen Musiker, der diese vertont. Homuth stößt zufällig auf die Annonce und verleiht Almost Charlie inzwischen seit 14 Jahren durch seine feinen akustischen Vertonungen und seiner warmen Stimme Masons melancholisch-poetischen Texten Strahlkraft.

In der Jazzkneipe b-flat in Berlin-Mitte schnappt sich Dirk Homuth am Montagabend eine seiner drei Gitarren und verschwindet noch mal im Backstage zum Stimmen. In dem kleinen Kellerraum befinden sich gerade eine Handvoll Leute. Auf mehr als 25 Zuhörer soll es die vierköpfige Folk-Band an diesem Abend auch nicht bringen. "Ein sehr intimer Abend, aber immerhin - ihr seid da", sagt Homuth und kündigt an, dass sie im ersten Set das komplette neue Album "A Different Kind

"Of Here" spielen - sie benötigten noch Filmaufnahmen. Auf die Streicher, die etwa in einem der stärksten Songs des Albums "Ambivalent" zu hören sind, oder das Trompetensolo, das ein Highlight im instrumentalen Teil des letzten Albumsongs "I Still Be Missing You" bildet, muss man im b-flat verzichten.

Doch der Sound von Almost Charlie lädt zum Zurücklehnen und Augenschließen ein. Visuell verpasst man dabei auf der Bühne nichts, die vier Musiker wirken beim Spielen ihrer Songs ähnlich versunken wie ihre Zuhörer.

Kommunikation über Mails

Komplettiert werden Dirk Homuth und seine Gitarren von Pianist Oded Kaydar, der Bassistin Delphine Maillard und der Schlagzeuger Gregor Steinbrecher. In dieser Konstellation spielt Almost Charlie seit 2015. Die bisherigen Alben der Band entstanden mit wechselnden Musikern - die einzigen Konstanten sind Frontmann Homuth und eben das Mitglied, das nie bei Liveauftritten zugegen ist: Regelmäßig schickt Charlie Mason dem Berliner Gitarristen neue Texte. Was Homuth inspiriert, wird vertont. Ihre Kommunikation läuft weiterhin über Mails. Auf vier Alben können Homuth und Mason mit ihrer erfolgreichen Zusammenarbeit über Internet bereits zurückblicken.

2006 veröffentlichen sie "Loving Counterclockwise", 2009 folgt dann "The Plural Of Yes", ihr drittes Album "Tomorrow`s Yesterday" erscheint 2012. Jetzt also ihr viertes Studioalbum "A Different Kind Of Here" hat zwölf Songs, beginnend mit dem melancholischen Song "Shadow Boy" über den poppigeren Song mit dem Titel "The Sadness Of The Snow That Falls In May" bis hin zu berührenden Liedern wie "Defective": eine gute Mischung aus Melancholie und beschwingten, abwechslungsreichen Rhythmen.

Die Beatles wurden einleitend auch mit voller Absicht als Referenz genannt. Unweigerlich kommen der Hörerin auch bei diesem Album von Almost Charlie der Sound der Fab Four in den Sinn.

Manches ähnelt auch Simon & Garfunkel, und deutlich hörbar ist auch die Inspiration von Elliott Smith - der US-Songwriter ist für Homuth ein Vorbild.

Doch vor allem kann man sich dank Songs wie "Gold" problemlos gedanklich von einem kleinen Berliner Kellerjazzclub in einen Pub nach Liverpool beamen. Die sanfte Stimme Homuths und der entspannte Sound der Band begleiten an diesem Montagabend hinaus in die kühle, feuchte Berliner Nacht. Zu den Klängen Almost Charlies passt das, und man vergisst darüber hinaus fast, dass eigentlich gerade Hochsommer wäre. *Linda Gerner*